Die Zweigstellengemeinde

Peter Rempel, Bielefeld

In den 70er und 80er Jahren kamen viele Tausend Aussiedler aus der damaligen Sowjetunion nach Deutschland. Besonders in Nordrhein-Westfalen entstanden große Gemeinden. Eine davon ist die Mennonitengemeinde Bielefeld. Sie hat zur Zeit ca. 2200 Gemeindeglieder. Kürzlich hatten wir Gelegenheit mit dem Leitenden Ältesten über die Arbeitsweise der Gemeinde zu sprechen. Peter Rempel ist 54 Jahre alt, verheiratet, drei Kinder.



Das erste Gemeindehaus mit 750 Plätzen

KfG: Bitte schildern Sie uns kurz die Entstehungsgeschichte der Gemeinde.

Peter Rempel: Unsere Gemeinde besteht seit mehr als 20 Jahren. Etwa eintausend Glieder haben wir als bereits Bekehrte aufgenommen. Ca. 1200 Menschen hat der Herr durch die Arbeit der Gemeinde zu sich gezogen. Die meisten unserer Geschwister kommen aus allen Teilen der ehemaligen Sowjetunion.

KfG: Mehr als eintausend Menschen kamen zum Glauben. Beschreiben Sie bitte die missionarische Arbeitsweise ihrer Gemeinde.

Peter Rempel: Wir haben sehr viele Kinder und Jugendliche. Für sie gestalten wir evangelistische Kinderwochen. Im Blick auf unsere Teenager und Jugendlichen ist uns missionarsche Freizeitarbeit sehr wichtig. Und bei den Erwachsenen hat Gott verschiedene Evangelisationen mit Wilhelm Pahls, Werner Gitt und anderen sehr gesegnet. Auch in unseren Gottesdiensten bekehren sich immer wieder einzelne Gäste.

KfG: Sind dann die Gottesdienste besonders auf Gäste ausgerichtet?

Peter Rempel: Nein, das wollte ich damit nicht sagen. Falls Sie mit der Frage auf das Willow Creek-Konzept anspielen, möchte ich feststellen, dass ich zwar einen Kongreß besucht habe, von dem Konzept nicht überzeugt wurde. Ich nehme Bill Hybels seine missionarische Leidenschaft ab. Er ist auch ein guter Verkündiger. Aber insgesamt machen die mir zuviel Theater. Ich habe so bei mir gedacht, dass Gott diesen begabten Mann auch ohne all das Drumherum gebrauchen würde.

KfG: Wie geht es mit den Menschen weiter, die zu Christus gekommen sind?

Als erstes besuchen sie den Taufunterricht. Danach berichten sie in unserer Sonntagsversammlung wie sie zum Glauben kamen. Die Gemeinde prüft das Zeugnis. Dann werden die Bewerber getauft und damit in die Gemeinde aufgenommen.



Evangelisation in Bielefeld



Kinderfest auf der Wiese

KfG: Wie ist die Mennonitengemeinde Bielefeld strukturiert?

Peter Rempel: Unsere Gemeinde versammelt sich zur Zeit parallel in sechs verschiedenen Stadtteilen. Wenn Gott will, werden bald zwei weitere hinzukommen. An allen Stellen haben wir Gemeindehäuser gebaut, die bis 750 Personen Platz bieten. Die Gesamtgemeinde wird von einem Ältestenrat geleitet, der zur Zeit aus neun Ältesten plus einigen Ältestenhelfern besteht. Das Alter dieser Brüder liegt zwischen 63 und 30 Jahren. In den Zweigstellen bilden jeweils ein bis zwei Älteste, die Verkündiger, Diakone, die Jugend- und Jungscharleiter, Dirigenten und Sonntagsschulleiter den Gemeindeleitungskreis. Ansonsten gibt es bei uns keine schriftlichen Ordnungen. Die Rechtgeschäfte regelt ein Eingetragener Verein mit Einverständnis der Gemeinde.

KfG: Warum sind die Zweigstellen keine selbständigen Gemeinden geworden?

Peter Rempel: Das hat wohl mehr mit unserer Geschichte als mit Theologie zu tun. Wir sehen uns bisher so vom Herrn geführt. Sollten wir aber eines Tages eine Gemeinde außerhalb des Stadtgebietes gründen, wird es wahrscheinlich eine selbständige Gemeinde werden.

KfG: Wie gehen Sie praktisch vor, wenn Sie eine neue Zweigstelle oder Gemeinde gründen wollen?

Peter Rempel: Nun, zuerst fragen wir nach dem Willen des Herrn. Wenn er uns grünes Licht gegeben hat, dann suchen wir einen geeigneten Ort, in dessen Umgebung bereits möglichst viele Geschwister wohnen. Es gilt auch, qualifizierte Hirten, Verkündiger, Jugendleiter, Sonntagsschulmitarbeiter und Dirigenten zu finden. Denn ohne Chöre, sowie ohne Kinder- und Jugendarbeit beginnen wir keine Gemeinde. Diese Mitarbeiter müssen übrigens alle erübrigt sein. D. h. wir nehmen keine weg, wenn dadurch Lücken entstehen würden. Ich gehe dann als Leitender Ältester ca. ein Jahr lang auf die neue Station, um die neugegründete Gemeinde zu starten und die Mitarbeiter einzusetzen. Dann ziehe ich mich wieder zurück. Auf diese Weise gewährleisten wir Kontinuität.

KfG: Eine Gemeinde mit 2200 Gliedern braucht jede Menge Mitarbeiter. Wo bekommen Sie die her?



Bibelschule in der Gemeinde

Peter Rempel: Das ist eine gute Frage. Der Herr legte uns aufs Herz, eine eigene Gemeindebibelschule aufzubauen. Uns leitete dabei die Aussage des Paulus in 2Tim 2,2: „Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertrau treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren." Im Augenblick werden in dem eigens hierfür errichteten Gebäude ca. 85 Mitarbeiter ausgebildet. Niemand kann sich selbst anmelden. Die Ältesten schlagen bewährte Brüder und Schwestern vor. Wir bilden keine Faulenzer aus. Das Programm läuft abends und samstags. Wer alle sechs Kurse absolviert, benötigt dafür dreieinhalb Jahre. Neben einigen Gastlehrern unterrichten hauptsächlich die Ältesten unserer Gemeinde. Die Studieninhalte umfassen alle wichtigen Lehren der Bibel, Auslegung, Predigtlehre, Sekten- und Religionskunde, Kinderarbeit, Seelsorge und vieles mehr. Der Unterricht ist sehr praktisch ausgerichtet. Gesunde Lehre halten wir ebenfalls für sehr wichtig. Wo Gemeinden lehrmäßig schwach sind, werden bald bedenkliche Strömungen eindringen.



Der Chor im Gottesdienst

KfG: Apropos schwache Gemeinden. Praktizieren Sie Gemeindezucht?

Peter Rempel: Ja. Wenn Gemeindeglieder in Unmoral leben, mit dem Alkohol nicht zurecht kommen oder falsche Lehren verbreiten, und sich dann nicht ermahnen lassen, schließen wir sie aus.

KfG: Wie gestalten Sie ihre Jugendarbeit?

Peter Rempel: Wir haben zur Zeit 250 Kinder in der Jungschar, 700-800 in der Sonntagsschule und etwa 350 Jugendliche in der Jugendarbeit. In allen Kreisen steht bei uns das Wort Gottes im Mittelpunkt. In den Jugendstunden heißt unser Motto: Bibelarbeit, Bibelarbeit, Bibelarbeit. Vielleicht haben wir deshalb mit der Jugend insgesamt weniger Probleme als mit etlichen Mitgliedern der Gemeinde.



Kinderwochen

KfG: Wo sehen Sie im Moment das größte Problem?

Peter Rempel: Das Problem sind nicht die Finanzen. Wir lehren den Zehnten als geistliche Regel, und unsere Geschwister geben treu. Wir haben – dem Herrn sei Dank – auch keine Lehrprobleme. In einem Bereich stelle ich allerdings Mangel fest. Mein Herz brennt für Gemeindegründung. Dazu brauchen wir Brüder mit Hirtengaben. Zur Zeit sind wir auf der Suche nach diesen Brüdern.

KfG: Herzlichen Dank für das Gespräch und Gottes Segen für die weitere Gemeindearbeit!

(Das Gespräch führte W. Plock.)